

## DRAMA „Sternstunde ihres Lebens“



## Langer Weg zur Gleichberechtigung

„Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“ Dass dieser Satz heute selbstverständlich und im Grundgesetz verankert ist, verdankt Deutschland einer Frau: Elisabeth Selbert, Juristin, im Geburtsjahr der Bundesrepublik 52 Jahre alt und Mitglied der SPD und des Parlamentarischen Rates in Bonn. Selbert hat hart für die Einführung des Gleichberechtigung

paragrafen gekämpft – nicht nur gegen die männlichen Ratsmitglieder, sondern auch gegen die ein oder andere Frau. Zum 65. Jahrestag des Grundgesetzes, welches am 23. Mai 1949 verkündet wurde, wird sie im Drama „Sternstunde ihres Lebens“ (Mittwoch, 20.15 Uhr, ARD) engagiert, mutig und selbstbewusst gespielt von Iris Berben, der der

Film ein persönliches Anliegen ist: „Wenn wir alle uns an die Grundrechte im Grundgesetz halten würden, dann hätten wir weniger Probleme in unserer Gesellschaft“, sagte sie im Gespräch mit der Nachrichtenagentur dpa. Regisseurin Erica von Moeller ist ein spannender und bewegender Film zu einem trockenen Thema gelungen. (köp, mit dpa)

## „Es ist ein Experiment“

Petra Müller, Chefin der Filmstiftung NRW, über das neu aufgestellte Medienforum

Frau Müller, das Mediencluster hat unter Federführung der Filmstiftung vergangenes Jahr zum ersten Mal das Medienforum verantwortet. Was hat man aus der Premiere gelernt? PETRA MÜLLER: Das 25. Medienforum war eine Ausnahmeveranstaltung, die das Jubiläum feiern sollte. Die Zukunft von Medien, Internet und Gesellschaft – darüber war zu reden. Vor dem Hintergrund des medialen Wandels war das gut und notwendig. Vielleicht

ne direkte Kooperation mit der Anga Com eingegangen. Denn die Kabel- und Infrastrukturanbieter sind ein wichtiger Teil der Medienbranche in NRW, waren aber zu selten im Fokus der Mediendebatte. Ebenso wichtig war, dass die im vergangenen Jahr behandelten Internet-Themen nicht verloren gehen. Mit der parallel stattfindenden Interactive Cologne ist es gelungen, auch die Netz- und Online-Welten anzubinden. Herausgekommen ist eine starke NRW-Medienwoche. Aber auch 2014 ist noch ein Test-Jahr. Es zeichnet sich ab, dass Anga Com, Medienforum und Interactive Cologne im kommenden Jahr wieder in den Juni zurückgehen, um mit gutem Planungsvorlauf noch profilierter und klarer im Angebot zu werden.

Wie schärft man bei diesen Kooperationen das Profil des Medienforums als eigenständige Veranstaltung? MÜLLER: Das Medienforum ist für das Land NRW der Ort, an dem die Ministerpräsidentin und die medienpolitisch Verantwortlichen ihre Botschaften und Ziele formulieren und mit der Medienbranche diskutieren. Deshalb beschäftigt sich auch ein großer Teil des Medienforums mit der Medienordnung im digitalen Zeitalter. Medienpolitik ist und bleibt eine der zentralen Aufgaben des Medienforums. Es geht im Kern immer um das Verhältnis von Medienentwicklung, den mediengesellschaftlichen und medienwirtschaftlichen Perspektiven und Regulierungsfragen.

den kommenden Tagen unterschiedliche Zielgruppen zusammen. In der Diskussion mit den Kollegen der Anga stellt man fest, dass die gleichen Fragen gestellt werden und einmal aus der Content- und einmal aus der Technologie-Perspektive diskutiert werden. So wie das Programm jetzt gebaut ist, sind für beide Seiten interessante Sprecher zusammengekommen. Wie gesagt, es ist ein Experiment, von dem man am Ende der Woche weiß, ob es funktioniert hat. Für NRW wäre es sehr zu begrüßen, denn die Anga Com ist wie die Gamescom und die dmexco eine der bundesweiten Leitmesse.

„Next Level Transformation.“ Warum dieses Motto?

MÜLLER: Weil die digitale Transformation der Medien eine neue Stufe erreicht hat. Wenn man sich erinnert, wie man vor fünf Jahren sein Handy benutzt, TV oder Filme gesehen hat, stellt man fest: Film, Fernsehen, Nachrichten sind jetzt wirklich auf allen Bildschirmen und Geräten zu haben, vorausgesetzt, der Übertragungsweg funktioniert. Wir haben einen technologischen Standard und eine Konvergenz erreicht, die es uns ermöglicht, alles überall zu bekommen; es fragt sich nur, zu welchen Bedingungen. Die Kongress Themen von Medienforum und Anga Com – wie zum Beispiel Rundfunk- und Netzpolitik, Video-on-Demand oder Pay-TV – gehen am Ende jeden Konsumenten an, der etwa einen internetfähigen Fernseher kauft oder bei Watchever einen Film sieht.

Das Medienforum war früher viel

### Der Kongress



Petra Müller  
BILD: FILMSTIFTUNG

Petra Müller ist Geschäftsführerin der Film- und Medienstiftung NRW. Das Medienforum findet am Dienstag und Mittwoch in Kooperation mit der Anga Com statt. Vertreter aus Medienpolitik, Fernseh-, Verlags-, Kabel- und Plattformbranche, Netz- und Onlinewelt werden über den Medienwandel diskutieren. Livestream unter: [www.ksta.de/mefo14stream](http://www.ksta.de/mefo14stream)

breiter aufgestellt. Fallen da nicht einige Themen hintenüber?

MÜLLER: Es gibt inzwischen ein solch großes Angebot an Medienfachveranstaltungen in Köln, NRW und Deutschland, bei denen alle Spezialfragen intensiv diskutiert werden, dass eher zu fragen ist, wie kommen Menschen branchenübergreifend zur Diskussion gesellschaftlich relevanter Medienfragen zusammen. Insofern konzentriert das Medienforum sich auf diese Themen. Ein Kongress, der aus medien-spezifischen Parallelstrecken besteht, wird auf Dauer leicht austauschbar. Es ist zu vermuten, dass hier eine Netzwerkveranstaltung aus Messe, Kongress und Festival, wie sie gerade entsteht, besser funktioniert. Man wird sehen.

Das Gespräch führte  
Anne Burgmer

## Großer Lauschangriff für jedermann

DRAMA KÖLN Die kostenlose App „Spywalk“ verwandelt Zuschauer in Abhörspezialisten

VON CHRISTIAN BOS

Das Abhörziel befindet sich in einem Wohnhaus in der Rubensstraße, die Spitzengardinen sind zugezogen. Wir empfangen das Band eines Anrufbeantworters. Die ersten Meldungen klingen banal. Birgit will wissen, wie es Renate geht. Ein junger Mann bietet an, für sie einkaufen zu gehen. Renates Söhne melden sich, dann drei Wochen niemand mehr. Schließlich eine alte Freundin, mit zitternder Stimme. Sie habe die Trauerkarte bekommen. Jetzt möchte sie wissen, wo sich Renates Grab befindet.

Wollten wir das mithören? Dürfen wir das? Um am „Spywalk“ teilzunehmen, müssen Sie sich nur die kostenlose App auf der Seite von „drama-koeln.de“ aufs Smartphone laden und sich irgendwann zwischen acht und 17 Uhr vor der Filiale der Commerzbank am Rudolfplatz einfinden. Mit Kopfhörern und starrem Blick aufs Dis-

„Jedes Reißverschluss-Sirren erscheint verdächtig

play fallen Sie nicht weiter auf, weniger jedenfalls als ohne.

Schon sucht sich der Scanner ein neues Ziel, schon folgen wir dem Google-Maps-Pfeil. In der Sparkassen-Zentrale belauschen wir zwei hochgekochte Typen, die gerade der Bank einen Überbrückungskredit über sieben Milliarden Euro aus dem Kreuz geleiht werden. „Wie bist du auf die Summe gekommen?“ „Die habe ich mir aus dem Arsch gezogen.“

Jetzt haben wir Blut geleckt. Freuen uns schon aufs nächste Erkennungsdienstliche Ziel, lassen uns geduldig Michaelas schlichte Facebook-Einträge im Starbucks vorlesen, lauschen in der Lobby des Hotels Barcelo den Geräuschen, die ein Gast im Bad verursacht. Plötzlich erscheint uns jedes Reißverschluss-Sirren verdächtig, ein Hinweis auf konspirative Tätigkeiten. Und immer wieder meldet sich Marc in der Kundenhotline einer Firma, die ebenfalls eine Ausspäh-App fürs Smartphone vertreibt. Ihn treibt der ungute Verdacht um, dass seine Frau ein solches Programm auf seinem Handy installiert hat. Der Herr am anderen Ende der Leitung lässt sich nicht aus der Ruhe bringen. Er

könne ihm da leider nicht weiterhelfen. Aus datenschutzrechtlichen Gründen. „Es steht ja in jeder Lieferung drin, dass die zu überwachende Person vorher informiert werden muss.“ Er wolle ja auch nicht rumheulen, lenkt Marc ein, aber hier stünden 17 Jahre Ehe auf dem Spiel.

Unsere App treibt uns weiter durch die Stadt, in die Linie 1, auf das Dach eines Parkhauses, wo uns ein streitendes Pärchen zu Ohren kommt. Er hat versäumt seinen Browser-Verlauf zu löschen, sie die besuchten Pornoseiten gefunden. Und noch ein hitziges Gespräch. Ist das Arabisch? Das einzige deutsche Wort, es fällt immer wieder, ist „Hauptbahnhof“. Eine heiße Spur? Rechtfertigt das unserer Lauschangriff nachträglich als Kampf gegen den Terror?

Dass die Theaterbühne ein geeigneter Ort ist, um den Leviathan der totalen digitalen Überwachung zu verhandeln, hatte bereits Angela Richter mit ihrem Wikileaks-Abend am Schauspiel Köln bewiesen. Philine Velhagen und Mirco Monshausen von der freien Gruppe Drama Köln versetzen jetzt den Theatergänger selbst in die Lage eines Abhörspezialisten, Jonas Schophaus und Ina Römling haben die App technisch und grafisch umgesetzt. Die nötigen Voraussetzungen – Neugierde und ein Smartphone – bringt fast jeder mit, die GPS-unterstützte, moralisch zweifelhafte Schnitzeljagd, auf die man für zwei Stunden geschickt wird, öffnet Augen und Ohren (wo sie am Ende hinführt, verraten wir hier nicht). Der verschwörerische Blick lässt die vertraute Stadt im Zwielicht erscheinen. Die erschlichenen Worte, sie weisen uns eine Verantwortung zu, die wir nicht stemmen können, man fühlt sich wie Gene Hackmans Abhörspezialist in „Der Dialog“.

Nicht alle Gespräche sind inszeniert. Die Firma mit der Wanzen-App für untreue Ehepartner gibt es wirklich und auch ihre Service-Hotline. Das Gespräch der Banker beruht auf einer echten, zufällig mitgehörten Unterhaltung. Und der Anrufbeantworter ist ein – anonymisierter – Flohmarkt-Fund. Die Wohnung der alten Dame, informiert uns „Spywalk“ zum Schluss, sei übrigens noch frei. Die App ist es nur bedingt: „Wir haben ihr Verhalten und ihre Reaktionen registriert.“ [www.drama-koeln.de/spywalk](http://www.drama-koeln.de/spywalk)

## Stimme im Kleinformate

PHILHARMONIE  
Liederabend mit  
Iestyn Davies in Köln

Viele Countertenöre fremdeln noch immer mit dem romantischen Kunstlied. Auch Iestyn Davies hatte nur drei Gesänge von Schubert und Brahms in sein philharmonisches Liederabend-Programm aufgenommen; der Löwenanteil galt Werken aus dem Barock und der Moderne. Die sind in der englischen Tradition sinnig verklammert: Was die alten Meister John Dowland und Henry Purcell ersannen, wurde im 20. Jahrhundert von Kollegen wie Benjamin Britten, Michael Tippett oder Thomas Adès bearbeitet.

Auf diesem Feld bewegte sich Iestyn Davies mit sicherem Stilgefühl, vor allem aber mit viel Sinn für die melancholisch-weiche

Grundfarbe in Purcells ewigen Bestsellern „Music for a while“ und „Sweeter than roses“. In Britens wuchtig-basslastiger Bearbeitung von Purcells „Lord, what is man?“ indes musste der gewohnt klanginspierte Pianist Malcolm Martineau schon sehr darauf achten, die schöne, aber eher kleinformate Stimme nicht zuzudecken. Britens Arrangement von fünf Bach'schen Schemelli-Liedern enthüllte gewisse Mühen mit der deutschen Sprache, die idiomatisch nur unzureichend erfasst war.

Es mag an der Repertoirewahl gelegen haben, dass sich mit der Zeit der Eindruck einer gewissen Monotonie verstärkte. Daran konnten auch die Arrangements englischer Volkslieder von Britten und Nico Muhly nicht viel ändern. Nach einer kurzen Quilter-Zugabe entließ das Publikum die Künstler bereitwillig aus dem Saal. (ri)

Anzeige

**Kölner Immobilienmesse**  
Samstag, 24.05.2014 - 10-18 Uhr - Gürzenich Köln  
Wohnen & Leben in der Region

**Peter Platz Immobilien**  
Hauptstraße 39  
50996 Köln

„Immobilienberatung in 3. Generation“

hatte das Programm aber zu dem, was beim Medienforum Tradition war, eine zu große Entfernung, und einige der klassischen Besucher haben zu vielen der innovativen Themen sicherlich eine Distanz verspürt.

Was ist in diesem Jahr anders?

MÜLLER: Mit Blick auf die Stärken von NRW ist das Medienforum ei-

Ist der Anga-Besucher der große Unbekannte?

MÜLLER: Sicherlich kommen in